

Hochzeitspredigt am 4.08.2012

EHE der Tod euch scheidet

I. Nicht nur, aber auch weil Sie beide Ärzte sind, beginne ich mit einem Spruch, der über dem Hauptportal des Schwabinger Krankenhauses in München zu lesen steht. Dort befindet sich eine Sonnenuhr und darunter die Worte: „**Die Zeit teilt, heilt, eilt!**“ Diese alte Ärzteweisheit ist als Trost für die Kranken gedacht und klingt doch wie eine Warnung an die Gesunden. Der Spruch erinnert an den hartnäckigen Perpendikel-Schlag einer alten Wanduhr. Das Gesetz der Zeit, dem das biologische und das soziale Leben unterworfen ist, es bemächtigt sich eben auch unserer menschlichen Beziehungen; ihm ist zwangsläufig auch die Ehe unterworfen. (*„Time stands still – Zeitstillstand“ von Donald Margulies: Zur Zeit eine fabelhafte Inszenierung und Aufführung im Heidelberger Zimmertheater: Nicht in erster oder zweiter, aber sehr wohl in dritter Linie ein Beziehungs- und schließlich ein Ehedrama, das unter dem Gesichtspunkt Zeit/Unzeit/Hochzeit sehr, sehr sehenswert ist und mich erst kürzlich mehr als beeindruckt hat.*)

Die Ehe beginnt zwar nach christlichem Verständnis mit dem Anspruch und der Verheibung, überzeitlich, ja unauflöslich zu sein, - weil sie in Gott gründet und von ihm gesegnet ist. Und doch „eilt“ die Zeit auch in einer Ehe und für eine Ehe; manchmal „heilt“ sie auch hier die Wunden und Kränkungen; vor allem aber „teilt“ sie eines Tages die Ehepartner, wenn der Tod einbricht in das gemeinsame Leben. „...bis der Tod Euch scheidet“, heißt es nachher im Ritus der Vermählung. Bis zur Todesgrenze legen Sie sich in dieser Stunde fest für Ihr gemeinsames Leben.

Wir könnten auch sagen: Das, was Sie heute und hier mit uns feiern, ist ein Protest gegen die Zeit, gegen die alles verändernde, alles verschlingende Zeit. „*Einen Menschen lieben heißt, zu ihm sagen: Du wirst nicht sterben.*“ (**Louis Evely**) Die Liebe ist ein Protest gegen den Tod; sie ist stärker als der Tod, wie die Bibel sagt. Das ahnen wir und das glauben wir - und wir feiern es jetzt in dieser Stunde, nach kath. Verständnis im Sakrament der Ehe, das Ihnen beiden Anteil gibt an der größeren Liebe Gottes, die er uns in Jesus Christus erwiesen hat. ER ist Ihr gemeinsamer Bezugspunkt – über die Konfessionsgrenzen hinweg - hat Sie nicht nur die gegenseitige Liebe, sondern auch die Liebe zu IHM zusammengeführt. Eine solche Liebe vermag sogar die Zeit zu besiegen und sogar den Tod. Den Tod freilich nicht nur am Ende des Lebens, sondern auch seine Vorboten: die tödliche Routine, die schleichende Entfremdung, die böse Eigensucht – alle die inneren und äußeren Einflüsse, welche tatsächlich – nach einem sarkastischen Sprichwort – die Ehe zum „*Grab der Liebe*“ machen können. Dann lieber das Wortspiel: EHE der Tod uns scheidet!

Ich mute Ihnen solche Überlegungen zu, liebes Brautpaar, weil wir von Hochzeit auch in der Kirche nur glaubwürdig sprechen können, wenn wir auch die Aus-zeiten und Tief-Punkte des Lebens und der Liebe beim Namen nennen. Viele Ehen scheidet eben nicht nur der Tod, sondern – wenn Sie so wollen – das Leben; ein Leben, aus dem man alles herausholen, herauspressen will, was drinnen ist; ein Leben, das für das Endgültige und Ewige, das wir Gott nennen, keinen Platz mehr hat. „*Angestrengte Diesseitigkeit*“ hat dies **P.M. Zulehner** genannt, - und er meinte damit ein Leben, das ohne Transzendenz (Jenseits) auskommen will und gerade deshalb im Diesseits alle erdenklichen Anstrengungen aufbieten muss, um auf seine Kosten zu kommen. Dann wären

wir tatsächlich dazu verdammt, vom anderen, vom Ehepartner alles, aber auch alles erwarten zu müssen: alles Glück dieser Erde, alle Erfüllung, alles, was letztlich nur Gott zu geben vermag. Dann kommt es zu jener heillosen Überforderung der Ehepartner, von der erfahrene Eheberater sagen, dass daran so viele Ehen zerbrechen: „*Die Ehe gerät unter den Druck des Unerfüllbaren.*“ (CiG 22/2001) Es käme vielmehr darauf an, so raten sie, das Glück in der Unvollkommenheit (!) zu suchen.

II. Sie, liebes Brautpaar, scheinen um diese Zusammenhänge zu wissen, sonst hätten Sie nicht diesen Trauspruch ausgesucht: „*Alle eure Dinge lasset in Liebe geschehen*“. In einem der drei biblischen Stiftungsworte für die Ehe, die nachher Ihrer ökumenischen Vermählung vorangestellt werden, heißt es: „*Vor allem aber liebet einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammen hält und vollkommen macht.*“ (Kol 3,15) Das ist die eindeutige Priorität, die uns der Apostel Paulus vorgegeben hat. Kein Bereich unseres Christenlebens ist davon ausgenommen, erst recht nicht die Ehe, zu der Sie sich entschlossen haben. Weil Sie jetzt in dieser Stunde nicht nur feierlich versprechen, einander treu bleiben und miteinander alt werden zu wollen, sondern weil Sie Ihre Ehe unter den Primat der Liebe, u.z. der Liebe Gottes stellen, dürfen Sie gelassen und getrost von Gott (!) das Gelingen Ihrer Ehe erwarten, und alle unnötige Sorge um Ihre Zukunft hinter sich lassen. Sie werden gläubig und bescheiden genug sein, das Glück in der Unvollkommenheit zu suchen, weil Sie Gott Herr sein lassen über Ihr gemeinsames Leben und Maß nehmen an jener Liebe, die Jesus Christus gelebt und gelehrt hat. Sie nehmen einander mit auf den Weg zum vollkommenen Glück und zur letzten Erfüllung, die wir erst vom Ende (eschaton): also im „Himmel“ von Gott erwarten dürfen. Dieser „eschatologische Vorbehalt“, von der die Theologie spricht, kann Sie beide ungemein entlasten: Sie brauchen füreinander nicht „ein und alles“ zu sein, um dann eines Tages enttäuscht beklagen zu müssen, dass dies der Ehepartner nicht einlösen konnte. Sie dürfen einander annehmen mit aller Begrenztheit und Unvollkommenheit. Und gerade dann werden Sie das Glück und die Freude und die Lust am anderen empfinden, die ein Vorgeschnack ist auf das, „*was kein Auge geschaut, kein Ohr gehört und keines Menschen Herz jemals empfunden hat, was aber Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.*“ (1 Kor 2,9)

„*Alle eure Dinge lasset in Liebe geschehen.*“ Ihr Trauspruch als biblische Überschrift über Ihre Ehe zeigt an Ihre übernommene Verpflichtung, aber auch Ihr Versprechen: Ihr gemeinsames Leben und Ihre spätere Familie in der Lebens- und Gesinnungsgemeinschaft mit Jesus Christus und seiner Kirche führen zu wollen, IHM, dem Sie Ihre Liebe, Ihre Ehe, Ihr Wohl und Wehe in dieser Feier ausdrücklich anheim stellen.

Und um auf unsere Überlegung am Anfang der Predigt ein letztes Mal zurückzukommen: Solche Liebe, eine solche Ehe braucht die Zeit, den „Zeitstillstand“, aber auch die Vergänglichkeit nicht zu fürchten. – da sie eingewurzelt und verankert ist in der Liebe Gottes, die Zeit und Ewigkeit umfängt. **EHE der Tod euch scheidet**, - das ist mein Wunsch - mögen Sie in jener heiligen Sorglosigkeit leben und lieben, von der Jesus in der Bergpredigt gesprochen hat, und erst recht aus der unbeschwerlichen Freude, die aus dem Glauben kommt, dass Gott Sie füreinander bestimmt und einander anvertraut hat.